

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Bewertung der Wirkungen der Entwicklungsanreize der LEADER-Region Steirisches Vulkanland 2000 bis 2023

Abstract zur Evaluierungsstudie im Auftrag des Vereins zur Förderung des Steirischen Vulkanlandes

Autoren: Robert Lukesch, Dominik Ebenstreit, Michael Fischer, Jakob Maierhofer-Wieser für die ÖAR GmbH unter Mitwirkung von 19 Studierenden der Universität Wien (Masterlehrgang für Raumforschung und Raumordnung am Institut für Geographie und Regionalforschung) und der beiden ao. Professoren Manfred Heintel und Norbert Weixlbaumer.

Die von Juni 2023 bis März 2024 laufende Studie hatte zum Ziel, die beabsichtigten und unbeabsichtigten Wirkungen der Entwicklungsanreize der Lokalen Aktionsgruppe und des LAG-Managements im Steirischen Vulkanland seit 2000 in einem beteiligungsorientierten Prozess zu erheben und zu bewerten. Die Ergebnisse werden zuallererst mit der Bevölkerung und den Entscheidungsträgern in der Vulkanlandregion und in zweiter Linie mit der interessierten Fachöffentlichkeit und relevanten Entscheidungsträgern in Österreich und der EU einschließlich anderer LEADER-Regionen geteilt. Die Erkenntnisse aus diesem Prozess sollen dazu beitragen, die regionale Steuerung zu verbessern, die Auswahl künftiger Intervention zu erleichtern und damit die Funktionsweise der demokratischen Institutionen im Geist der Subsidiarität, bürgerschaftlichen Engagements und gesellschaftlicher Eigenverantwortung zu stärken.

Das methodische Grundgerüst der Studie bestand darin, bedeutsame Veränderungen in der Region anhand von objektiven, regionalstatistischen Daten (92 Indikatoren) und subjektiven Wahrnehmungen von 114 Personen, die in 42 Einzelgesprächen, 3 thematischen Fokusgruppen (Kulinarik, Handwerk und Ökologische Zukunftsfähigkeit) und 5 Bürger*innenpanels aktiv teilgenommen haben, zu erfassen und in einem hermeneutischen Prozess auf Nettoeffekte der Entwicklungsanreize der LAG Steirisches Vulkanland zurückzuführen. Dieser Prozess bestand im Wesentlichen darin, schrittweise alternative Erklärungen für die Ursachen der Veränderungen auszuschließen und auf jene Veränderungen zu reduzieren, für die in erster Linie das Wirken der LAG mitverantwortlich war.

In der frühesten Phase (LEADER II von 1995 bis 1999) diente ein Entwicklungsverein in der ehemaligen Kleinregion Feldbach (die „Ursprungsregion“, die von den heutigen Gemeinden Stadt Feldbach, Edelsbach, Paldau und Riegersburg gebildet wird) als Lokale Aktionsgruppe. 1999 wurde dann die bis heute über weitere vier LEADER-Perioden hinweg tätige LAG Steirisches Vulkanland begründet. Sie hat 2015 ihre nunmehrige Ausdehnung erreicht, wobei sie sich über die 25 Gemeinden des Bezirks Südoststeiermark, weitere drei Gemeinden im Bezirk Hartberg-Fürstenfeld und zwei Gemeinden im Bezirk Weiz erstreckt. Die Mitgliederstruktur und Führung der LAG sind über den gesamten Zeitraum von hoher Kontinuität und einer engen Verschränkung mit dem Regionalmanagement Südoststeiermark-Vulkanland geprägt: Von 2000 bis 2024 amtierten zwei LAG-Manager*innen, die beide nachher von der LAG ins Regionalmanagement wechselten und durch Personen aus dem

engeren Umfeld abgelöst wurden. Der gegenwärtige Obmann war bereits Gründungsobmann der Proto-LAG in der Ursprungsregion gewesen.

Auch in strategischer Hinsicht zeigt sich der lange Atem der LAG. Sie verfolgte die Schwerpunkte Kulinarik und Handwerk sowie ihre ambitionierten Nachhaltigkeitsziele (100% Energieautarkie und 50% Wertschöpfung aus der Region) von Beginn an mit großer Konsequenz. Die LAG setzt das ihr zur Verfügung stehende Budget (ca. 500.000 EUR jährlich) überwiegend in Projekte in Eigenregie um. Nach einer anfänglichen Phase, in der sie bestrebt gewesen war, Leuchtturmprojekte zu verwirklichen, die allerdings nicht die erwünschte mobilisierende Wirkung in der Region zeitigten, ging sie dazu über, Kooperations-, Bildungs- und Vernetzungsprozesse vor allem in den erwähnten thematischen Schwerpunktfeldern als Leitprojekte zu formulieren und zentral zu steuern. Beispielhaft für diese Interventionsform stehen die beiden langfristig betreuten Akteursgruppierungen im Lebensmittelcluster und im Technologie- und Handwerkscluster. Überdies wirkt die LAG als Mittler und „Beschleuniger“ von Innovationen zwischen Gemeinden, namentlich in kulturell und gesellschaftlich als relevant erkannten Bereichen (Eltern-Kind-Bildung, Gesundheit, Lebenskultur). Sie ist überregional gut vernetzt, wovon zahlreiche Besuche von Delegationen Lokaler Aktionsgruppen aus Österreich, der EU und darüber hinaus zeugen.

Von Anfang an (1999) war die Vernetzungs- und Bildungsarbeit mit dem Aufbau und der Führung der Marke „Vulkanland“ aufs engste verbunden, die sehr bald auch überregional große Bekanntheit erlangt hat. Seit 2004 wird ein Innovationspreis ausgelobt, der die lokalen Akteur*innen zu innovativem Handeln ermutigt und ihnen entsprechende Wertschätzung verschafft.

Die Studienautoren gelangten im Zuge der empirischen Untersuchungen zu dem Ergebnis, dass die Gründer*innen der LAG ein sehr gutes Gespür für die Chancen und Herausforderungen gezeigt haben und gewusst haben, makropolitische und globalwirtschaftliche Trends frühzeitig wahrzunehmen und zum Vorteil der Region zu nutzen. Dazu zählen der Fall des Eisernen Vorhangs, der EU-Beitritt Österreichs und die EU-Erweiterung, die besondere Anforderungen an die kleinstrukturierte Wirtschaft und Landwirtschaft der Region stellte, weiters der Thermentourismus und gesamtgesellschaftliche Trends in Richtung Wellness und Kulinarik, aber auch der bundesweite Ausbau der Infrastrukturen und der Verkehrsverbindungen, die der Region in den vergangenen Jahrzehnten eine Angleichung der Lebensverhältnisse an die der Zentralräume ermöglicht haben.

So konnte die visionsgeleitete Kommunikation und gelungene Markenführung einen merkbaren Einstellungswandel der Meinungsbildner*innen und der Bevölkerung im Vulkanland bewirken. Somit erfuhren das im Bewusstsein der Bevölkerung verankerte Regionsbild und ihre Einstellung zu einer nachhaltigen Entwicklung eine merkbare Aufwertung. Es ist der Lokalen Aktionsgruppe also gelungen, viele Menschen zu ermutigen, sozial, technologisch und wirtschaftlich neue Wege zu beschreiten und damit Innovationskraft, Kooperationswillen und Regionsverbundenheit in Resonanz zu bringen.

In weiterer Konsequenz konnte die LAG substantiell zur Herausbildung der kulinarischen Region Vulkanland beitragen. Die aktuell existierende und weiter wachsende Vielfalt an Angeboten („Gläserne Manufakturen“ und Erlebniseinkaufsorte) stellt sich in dem 2022 eröffneten künstlerisch gestalteten Leitsystem der „Route 66“ dar.

In gewissem, wenn auch noch von externen Faktoren (Verkehrsanbindungen, Bau- und Wohnkosten) beeinflusstem Maß gilt das auch für die Stärkung des Images und der Qualifizierung des regionalen Handwerks und damit zur Stabilisierung der Handwerksbranchen (u.a. erkennbar an Arbeitsplätzen,

Unternehmensgründungen und Lehrlingszahlen) in der von der LAG so bezeichneten „Europäischen Handwerksregion“.

Die Arbeit der Lokalen Aktionsgruppe hat auch zu einer besseren Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und anderen institutionellen Akteuren und damit auch zu einem guten Gelingen der von der Landesebene ausgehenden und zwischen 2009 und 2015 vollzogenen Reform der Regionalentwicklungs- und Gemeindestrukturen beigetragen.

Wie alles hat auch die Wirkkraft der Lokalen Aktionsgruppe ihre Grenzen. Immer noch leidet die Region unter Arbeitsplatzdefiziten. Zwar hat sich die Bevölkerung stabilisiert – besonders ermutigend ist die Umkehr der Wanderungsbewegungen von Menschen im Familiengründungsalter und von Frauen – aber dafür ist die Pendlerbilanz etwas stärker ins Negative gerutscht.

Auch zeigen die oben beschriebenen positiven Veränderungen, die sich auf das Wirken der LAG zurückführen lassen, innerregionale Unterschiede. Am deutlichsten dürfte die Ursprungsregion profitiert haben – auch hier wirken externe Faktoren wie regionale Konzentrationsprozesse mit ein – während diese Effekte gegen Westen, vor allem aber gegen Süden abnehmen. Die schwächere Wirksamkeit geht mit einer geringeren Identifikation der regionalen Meinungsbildner*innen und damit der Bevölkerung mit dem „Vulkanland“ einher. Am ehesten beziehen sich regionale Unternehmen und Gemeinden im Unteren Murtal noch auf die weiter gefasste Klammer des 2021 durch Fusion hervorgegangenen Tourismusverbandes „Thermen- und Vulkanland“, fühlen sich aber eher am Rande der Kommunikationsangebote, die vom Vulkanland selbst ausgehen.

Auch lassen sich hinsichtlich der „ökologischen Zukunftsfähigkeit“ gesetzten Ziele keine klar hervortretenden Unterschiede zu den für alle erhobenen Daten als Vergleichsregionen herangezogenen Gebieten (LAG Südburgenland Plus, LAG Zeitkultur Oststeirisches Kernland, LAG Mostviertel Mitte, Land Steiermark) feststellen. Während sich gewisse Fortschritte in Richtung Energieautarkie vor allem in Form verstärkten Ausbaus der Photovoltaik manifestieren, weist das Vulkanland eine besonders hohe Rate an Flächeninanspruchnahme und Bodenversiegelung aus.

Aus den Befunden leiten die Autoren folgende Empfehlungen ab:

- Die Vision und Prinzipien, die die Aktivitäten der Lokalen Aktionsgruppe prägen, sollen beibehalten werden. Das betrifft die Führung der Marke „Vulkanland“ und die sich daran knüpfenden Vernetzungsaktivitäten, den Innovationspreis und ähnliche Anreizinstrumente, die Arbeit mit dem Lebensmittelcluster und dem Technologie- und Handwerkscluster sowie die enge Verschränkung mit dem komplementär zu LAG im Sinne der übergeordneten Regionalen Entwicklungsstrategie agierenden Regionalmanagement.
- In Ergänzung der übergeordneten visionären Ziele der Energieautarkie bis 2035 und der (undatiert gesetzten) 50% aus regionaler Wertschöpfung soll die LAG konkrete und nachprüfbar sowie breit kommunizierte Umsetzungsziele setzen, in denen zuvor ausverhandelte freiwillige Selbstverpflichtungen der relevanten institutionellen und wirtschaftlichen Akteure (regionale Pakte) eine prominente Rolle spielen könnten.
- Der Fokus auf intergenerationelles Zusammenleben, der in jüngster Zeit an Bedeutung gewonnen hatte, soll weiter verstärkt werden.
- Darüber hinaus sollen die Lebenssituation und Bedarfslagen von Menschen und Gemeinschaften mit nichtdeutscher Muttersprache erhoben und aufgrund der daraus gewonnenen Erkenntnisse

innovative Konzepte zur Bearbeitung spezieller Bedarfslagen bezüglich Inklusion, Integration und Bildung pilotiert werden.

- Dem symbolträchtigen Motiv des vulkanischen Feuers soll das Thema Wasser zur Seite gestellt werden. Wasser schließt nicht nur (in Form der Thermen und Heilwässer) direkt daran an. Es ist in Form regionaler Lebensadern (Mur, Raab und andere Gewässer), als Lebenselixier (Trinkwasser) zentrales Medium des Klimawandels (Dürren, Überschwemmungen) und Wirtschaftsfaktor (Wasserkraft, Teichwirtschaft) von grundlegender Bedeutung für die gesamte Region. Mit diesem Thema ist es auch möglich, die Bevölkerung, Unternehmen und Institutionen im Süden der Region stärker in den Entwicklungsdiskurs des Vulkanlandes einzubinden.
- Die hohe personelle, organisatorische und strategische Kontinuität gilt es weiter zu pflegen, zumal sie als erheblicher Erfolgsfaktor identifiziert werden konnte. Der Generationswechsel und die damit verbundene personelle Erneuerung soll im Zeichen einer ausgewogenen Repräsentation der Teilregionen sowie von Frauen und Männern stehen. Wenn es gelänge, im Zuge der Agenda 24-Prozesse die Regionsthemen auf Gemeindeebene stärker zu verankern und unterhalb der Regionsebene ein zusätzliches organisatorisches Netz über den Raum zu legen, könnte die Hebelwirkung der Lokalen Aktionsgruppe auf die regionale Entwicklung noch vervielfacht werden.

ÖAR